

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 49

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

■ Jahrhundertfest

Ein aufrichtiges Lob des Jubeljahres 1991 von Seiten begeisterter Schüler: «Schade, dass die nächste Feier erst in 100 Jahren ist!» *bo*

■ Bremser

Bundespräsident Flavio Cotti zur Kritik am Bundesrat: «Wenn wir alle der Auto-Partei folgen müssten, um im Bundesrat zu bleiben, wäre dieses Amt für mich kaum mehr erstrebenswert.» *k*

■ Geladen

Nationalrätin Barbara Haering-Binder im *Beobachter*: «Frauenpower ist die umweltgerechteste Energie!» *kai*

■ Scharfsinnig

Publizist Frank A. Meyer zog Bilanz aus seinen Interviews: «Soviel wie 1991 haben höchste Politiker in den letzten zehn Jahren nicht mehr über die Schweiz nachgedacht.» *-te*

■ Verkehrsregelung

An der Orientierung über einen Massenanstoss sagte der Polizeidirektor: «Mer würde wie üblich en zwar nutzlose Ufruef erlohen, nid mit em Auto z cho!» *oh*

■ Folgerichtig

Werner Gfeller, Bauer, sagte, dass einem Löwen sein Junges leichter wegzunehmen sei als einem Bauern seine Käserei. Diesen Vergleich findet die *Berner Zeitung* zutreffend, «denn wenn's um die Milch geht, wird jeder Bauer zum Raubtier!» *kai*

■ Bleibt scharf!

Die Schweizer Armee eroberte die USA mit dem jetzt 100jährigen Sackmesser, denn pro Jahr kaufen die Amerikaner 4,6 Millionen Armeemesser. Auf teure Werbung kann verzichtet werden, weiss die *SonntagsZeitung* zu berichten, denn «das *Swiss Army Knife*» schneidet sich seinen Weg allein.» *ks*

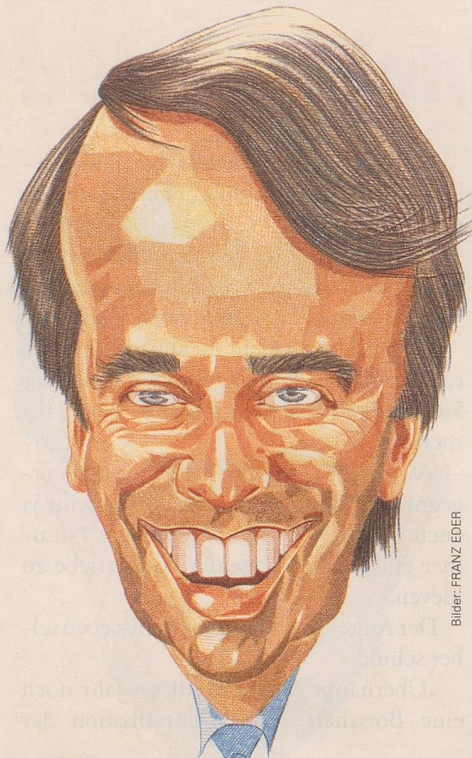
■ Klauenseuche

An der neuen Basler Tramhaltestelle ZOO wurde ein wunderschönes Signet mit zwei Giraffen angebracht. Schon am nächsten Morgen war es spurlos verschwunden ... *ea*

«Was heisst denn gemeinsam büssen? Ich werde schlank wiedergewählt, ich bin der Held und Liebling der Nation.» Wirft ein anderer ein.

Doch da fliegt ein Militärschuh. Ihn hatte jener mit dem Almdudler-Inserat ins Sitzungszimmer hineingeschmuggelt für just solche Fälle. Doch der sportliche Magistrat weicht wieselflink aus.

«Du bist gerade der Rechte!» wettet der Anvisierte. «Du mit Deiner krampfhaften Suche nach positiven Meldungen zuhänden der Öffentlichkeit! Am 25. Mai 1989 hast du eine Pressekonferenz veranstaltet mit der Aussage, jetzt komme dann Armee 95. Zwei Jahre später, am 14. Mai 1991, folgte haargenau derselbe Käse mit den 480 000 Soldaten nochmals. Ich frage dich allen Ernstes: Was hast du eigentlich zwei Jahre lang gemacht?»



Bilder: FRANZ EDER

Gespräch wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Vergeblich.

«Oder das mit Deiner Ankündigung, die Blauhelm-Vorlage zu beschleunigen. Himmelstärne, wenn man etwas beschleunigen will, dann tut man's, nicht nur davon reden!»

«Isch muss sagen, Messieurs, un peu plus de diplomacie, wenn isch bitten darf.»

Es ist zu spät. Jetzt wird ein Pult umgekippt. Es fällt mit Getöse. Ordner, Papierstösse, Aschenbecher, Blumenvasen, Schreibgeräte – alles fällt zu Boden. Einer schreit auf. Die Pultkante hat sein Schienbein getroffen. Er ergreift einen Stuhl. Aber bevor er ihn emporheben kann, um ihn dem Nächststehenden über den Schädel zu dreschen, hat er selber eins draufgekrigelt. Die Sterne im Kopf beenden sein Miterleben des turbulenten Vorgangs.

Wir lassen den Vorhang der Gnade ebenfalls über die Runde fallen und wenden uns dem anderen Morgen zu. Es ist acht Uhr. Leises Summen im Nationalrat verrät Anwesenheit und prickelnde Stimmung. Das Kalenderblatt zeigt's brav: 4. Dezember. Die Tagesordnung lautet: Wahl der Bundesräte. Doch die sieben Stühle vorne bleiben leer.

Noch hat die Neuigkeit die Runde nicht gemacht, dass die Sieben aus Gesundheitsgründen auf eine Wiederwahl verzichten.



«Was ich mit Ernst gemacht habe, willst du wissen? Mit dem mache ich dann schon noch etwas. Du brauchst nur den *Blick* fleissig zu lesen, dann erfährst du das.»

«Jetzt hört doch endlich auf zu streiten, versucht der mit der entlaufenen Katze das